Anhang : Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **8 (1902)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anhang.

Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender

1901

Auferstanden bin ich Schläfer,
Den du mausetot vermeint,
Auferstanden, wie der Käfer
Auch mit Unterbruch erscheint.

Zwar nicht unter weichem Rasen
Schlief ich gleich dem Engerling,
Schlief bei jenen, die mich lasen
Als ein altehrwürdig Ding.

Und ich träumte von dem Tellen,
Von dem Vater und dem Sohn,
Als man d'ran war, sie zu stellen
Auf granit'nen Ehrentron.

Mich zum Festspiel einzuladen
Dachte just kein Urnerherz;
Nicht Papier stand da in Gnaden,
Nur der Beiden Bild von Erz.

Ging zur Neige ein Jahrhundert
Reich an Rückerinnerung,
Möcht' ich seh'n, wer sich verwundert,
Steh' ich auf erneut und jung.

Tritt der Tell als Meisterschütze
In der Schützenmatte auf,
Ziemt mir nicht die Schläfermütze,
Ziemt mir wohl ein Wettelauf.

Habe durch mein langes Warten
Nicht verscherzt das Bürgerrecht;
Will nicht Holz und will nicht Garten,
Doch mein Heimatschein ist echt.

Sieh' nur — an der Stirne trage
Ich den Tell als Landspatron;
Unbegründet wär' die Klage,
Daß ich heimatlos da wohn'!

Nicht Hausierer, nicht Marktschreier,
Such' ich keinen Geldgewinn;
Nur dein Bestes ist mir teuer,
Einzig das hab' ich im Sinn.

Was ich wünsche, das sind die Herzen,
Was ich will, das ist der Verstand,
Unter Ernst und heitern Scherzen
Bieten Lehr' im Festgewand —

Bieten Lehr' im Festgewande,
Vaterländisch, christlich, wahr,
So im lieben Schweizerlande
Und, so Gott will, Jahr für Jahr.

Sonderbar! — Heißt Jahrsregente
Dieser bald, bald jener Stern,
Und doch Erd' und Elemente
Stehen in der Hand des Herrn.

Sonnenlauf und Mondumkreisung
Zeige zwar genau ich an;
Nicht nach mir, nach Schöpfers Weisung
Wandeln stät sie ihre Bahn.

Glaube mir! — Die Himmelszeichen
Setzen nicht dein Schicksal fest;
Gott muß dir die Glückshand reichen
Und du schuldest dir den Rest.

Traun! Die Witterungspropheten
Halte dir vom Leibe weit!
Denn wer Brot ißt und Pasteten,
Weiß vom Wetter nicht Bescheid.

Tage gibt's genug im Jahre,
So man sie zu Nutze macht;
Träge seh'n erst an der Bahre,
Daß für sie der Tag war Nacht.

Pflanzen darfst du und begießen,
Mag der Mond abnehmend sein;
Soll was Rechtes d'raus ersprießen,
Bitt' um Regen, Sonnenschein!

Arbeit schützt vor Torheit, Mangel,
Gnade bringt dir das Gebet;
Gnad' und Segen sind die Angel,
Um die sich dein Wirken dreht.

Aufwärts führen Kreuz und Leiden,
Aufwärts Unschuld und Geduld,
Abwärts, was du sollst vermeiden,
Abwärts Ungeduld und Schuld.

Nimm mich auf, den Tellskalender,
Nimm die Hand, die ich dir streck'!
Bin ich dir ein Segenspender,
Hab' getroffen ich den Zweck.

A. Baumann, Pfr.